Historische Zusammenhänge (1517 – 1530)

**Eine Lawine wird ausgelöst**

Als Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen veröffentlichte, konnte noch keiner ahnen, welche Lawine der Augustinermönch damit auslösen würde. Seine Worte waren umso wirkmächtiger, da seine Kritik an der katholischen Kirche durchaus gerechtfertigt war. Zudem waren seine Glaubensgrundsätze (sola fide, sola gratia, sola scriptura) für die Gläu­bigen einerseits tröstlich, andererseits förderten sie die Unabhängigkeit von priesterlichen Auslegungen.

**Dilemma des Kaisers**

Kaiser Karl V. konnte als weltlicher Beschützer der katholischen Kirche im Heiligen Römi­schen Reich diese Infragestellung nicht dulden. Die Verhängung der Reichsacht 1521 auf dem Wormser Reichstag war die logische Konsequenz. Fatal für Karl V. ist jedoch gewesen, dass er in den 1520er Jahren fast ständig im Krieg gewesen ist und sich deshalb nicht kon­se­quent um die Belange des Reiches bzw. um die Glaubenseinheit kümmern konnte. Zudem brauchte er für die zahl­losen Feldzüge die Unterstützung seiner Landes­herren. Deshalb blieb dem Kaiser nichts anderes übrig, als 1526 auf dem Reichstag zu Speyer den Landesherren vorläufig freie Hand in religiösen Fragen zu lassen. Und genau das nutzten viele Landes­herren reichlich. Die Ein­führung der Reformation bedeutete für sie einen erheblichen Macht­zuwachs, denn nun waren sie in ihrem Territorium nicht nur für die welt­lichen Belange zustän­dig, sondern auch für die religiösen. Zudem fiel der Kirchenbesitz in ihre Hand.

**Dilemma der Reichsstadt Ulm**

Vor diesem Hintergrund erstaunt es etwas, dass der Ulmer Rat sich die günstige politische Situation nicht zunutze machte und eher verhalten reagierte. Zwar gab es 1524 erstmals ein Gesuch von vier Ulmer Zunftmit­glie­­dern, das eine Änderung im Kirchenwesen forderte, den­noch war der Rat mit Oberbürgermeister Bernhard Besserer an der Spitze an einer kon­se­quenten Einfüh­rung des neuen Glaubens nicht interessiert. Grund hierfür war, dass die städtische Obrigkeit zwischen „Gewissen und Gehorsam“ (Hans Eugen Specker) schwankte. Einerseits wollte man in Glaubensfragen seinem Gewissen folgen, andererseits wollte man dem Kaiser nicht den geschuldeten Gehorsam verweigern.

Bernhard Besserer, 1517

© Ulmer Museum, Inv.Nr. 1940.8299

**Eine Entscheidung muss gefällt werden**

1530 entspannte sich die außenpolitische Lage für Karl V. Er nutzte die Gelegenheit sofort, um sich um die innenpolitischen Belange im Reich zu kümmern und berief einen Reichstag nach Augsburg ein. Ziel war die Wiederherstellung der Glaubenseinheit im Reich, aber dafür war die Reformation schon zu weit gediehen. Philipp Melanchthon legte die Confessio Augus­tana, das evangelische Glaubensbekenntnis, vor, welche von Karl V. aber nicht akzep­tiert wurde. Der Versuch einer Einigung scheiterte.

C:\Users\Beatrix\Downloads\5-2-8 (1).tifVor diesem Hintergrund sah sich der Ulmer Rat gezwungen, eine klare Entscheidung zu fäl­len. Da eine militärische Aus­einanderset­zung mit dem Kaiser drohte, der Ulmer Rat aber nicht alleine die Verantwortung für die Kon­se­quenzen tragen wollte, griff der Ober­bürger­meister auf eine Möglichkeit zurück, die der Große Schwörbrief von 1397 (Ulmer Stadtver­fassung) offenhielt, aber bis dahin noch nie genutzt worden war: die Möglich­keit eines Bürgerent­scheids. Vom 3. – 8. November 1530 wurde in den 17 Zünften und bei den Patriziern über die religiöse Zukunft der Stadt und seines Territoriums abgestimmt. Nur Personen mit dem vollen Bürgerrecht waren stimm­berechtigt. Letzt­endlich stimmten von 1865 abstimmungs­berechtigten Personen 1621 für die Ein­führung der Reformation in Ulm. Das

© Stadtarchiv Ulm, A [8993/I], fol. 41r.

Abstimmungsliste der Müllerzunft. Von 20 Zunftmitgliedern wollten 18 den neuen Glauben annehmen; diese sind hier alle namentlich aufgeführt.

entspricht fast 87 Prozent.

Literaturhinweise:

* Martin Brecht, Ulm 1530-1547. Entstehung, Ordnung und Probleme einer Reformationskirche, in: Hans Eugen Specker und Gebhard Weig (Hrsg.), Die Einführung der Reformation in Ulm, Ulm 1981, S. 12-28.
* Hans Eugen Specker, Zwischen Gewissen und Gehorsam. Zur Reformationsabstimmung der Ulmer Bürgerschaft vor 450 Jahren, in: Hans Eugen Specker und Gebhard Weig (Hrsg.), Die Einführung der Reformation in Ulm, Ulm 1981, S. 39-46.

**Aufgaben**

1. Erkläre, warum der Kaiser nicht energischer gegen Luther und die Reformation vor­gegangen ist.
2. Erkläre, warum es für die Landesherren attraktiv war, die Reformation zu unter­stützen.
3. Überprüfe, inwiefern der Bürgerentscheid eine demokratische Entscheidung war.
4. Kreative Zusatzaufgabe: Propagandistische Flugblätter besaßen in der Reformations­zeit eine hohe Bedeutung. Stell dir vor, vor dem Bürgerentscheid wird eine Art Wahl­kampf veranstaltet. Befürworter des neuen wie des alten Glaubens wollen auf Stimmen­fang gehen und werben mit Flugblättern. Gestalte dieses Flugblatt (für die Reformation bzw. gegen die Reformation).